

Prof. Dr. sc. Siegfried Mechler
Präsident des OKV e.V.
Oderbruchstr. 31
10407 Berlin
Tel. 030/4231944 Fax. 20156233
e-mail: ms.mechler@web.de

Berlin, 16.04.2010

Eröffnungsrede zur 17. Wanderausstellung „Der Palast lebt – trotz alledem“

Verehrte Anwesende!

„Der Mensch - sagte Berthold Brecht – ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt“.

Gilt diese Weisheit auch für Sachen, Dinge, also auch für unseren Palast der Republik?

Er wurde vor fast 20 Jahren geschlossen und danach geschleift, sodass heute an seiner Stelle, als sogenannte Zwischenlösung, eine Wiese grünt.

Er ist also als Bauwerk nicht mehr existent, lebt aber in der Erinnerung, nicht nur der Mitglieder seines Freundeskreises sondern millionenfach in Herzen und Hirnen seiner

Erbauer, Besucher, und Nutzer. Sie alle erinnern sich sowohl an seine 15-jährige Blütezeit als auch an die verschiedenen Stadien seines Abrisses nach seiner offiziellen Schliessung am 19. September 1990.

Er lebt also - in der Erinnerung.

Sind wir beim Erinnern, dann geht es auch um die Frage, **w a r u m uns nur die Erinnerung**, nicht zuletzt Dank solcher prächtiger Bilder und der Beweisstücke in

den Vitrinen, **geblieben ist?**

2

Wer an die Asbestbegründung für seinen Abriss glaubt, sitzt einer Mär auf, denn dann

müssten weitere grosse und auch kleinere Gebäude in Ost und West geschlossen und geschleift werden.

Es hat schon seinen Grund, wenn das Asbestbelastungsgutachten so unter Verschluss gehalten wird, dass nicht einmal andere einschlägige Fachleute es einsehen dürfen.

Der wahre Grund dafür, dass der Palast der Republik nur noch in unserer Erinnerung leben kann und auch lebt, ist ein politischer.

Er war ein echtes Haus des Volkes.

Diesen Namen trug er mit recht, weil er vom Volk angenommen wurde, von Jung und Alt zu fröhlichem Beisammensein, Sport und Spiel und nicht zuletzt zu ernsthafter und verantwortungsbewusster Arbeit, nicht nur der dort Beschäftigten sondern auch der Abgeordneten der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik sowohl

in den Plenartagungen als auch ihren Ausschüssen.

Geöffnet was er sieben Tage in der Woche und eine Bannmeile gab es nicht.

Nun hatte sich aber die DDR erdreistet, dieses Haus des Volkes an der Stelle im Zentrum Berlins zu errichten, wo einst das Schloss der Hohenzollern, des preussischen Königs und des deutschen Kaisers stand, bis es schliesslich im Ergebnis des zweiten Weltkrieges zerstört dem Volk hinterlassen wurde. Mit der Errichtung unseres Palastes der Republik wurde somit auch durch das Bauwerk der politische

Machtwechsel dokumentiert.

Obwohl die heutige deutsche Gesellschaft auch eine Republik ist, einen Palast der Republik hat sie bis heute nicht und wird ihn auch in Zukunft nie haben, -wage ich zu

3

behaupten – denn dieser Terminus ist vergeben.

Statt dessen tagt der Deutsche Bundestag im Reichstagsgebäude, aber wer sagt das schon?

Meistens wird ...gebäude weg gelassen, also der Begriff für die bauliche Hülle und dann bleibt eben Reichstag zur Charakterisierung des Tagungsortes übrig.

Und die Einheit von Arbeit und buntem Leben des Volkes, wie sie im Palast möglich war, auch deshalb weil sie so konzipiert wurde, wird es im Reichstagsgebäude nie so geben.

Doch zurück zur Schlosswiese.

Was diese verdrängen wird und wann das geschieht, all das ist fraglich, obwohl es dafür Beschlüsse gibt. Auch der Spendenhahn tröpfelt nur und selbst davon muss noch die Schlossaufbaugesellschaft unter Herrn von Boddin ihr respektables Leben fristen.

Mit dem Begriff Humboldt - Forum und dem adäquaten Inhalt könnte ich mich schon anfreunden. Doch gibt es ja bereits eine Humboldt-Universität, nur wenige hundert Meter entfernt, die seit 1946, dem Datum ihrer Wiedereröffnung den Namen einer ihrer Gründungsväter trägt und damit den preussischen Namenspatron Friedrich Wilhelm verdrängte.

Ob dieser mögliche Namensdualismus zu Verwirrungen führt, wird sich zeigen.

Unser Palast der Republik jedenfalls war inhaltlich, bautechnisch, stadtgestalterisch und begrifflich **ein Unikat** und als das hat er sich auch in seinem Beseitigungsprozess

bewährt und erwiesen.

4

Nicht nur dass in der Abrissruine bemerkenswerte Veranstaltungen und Ausstellungen, wie z.B. die mit den Repliken der chinesischen Tonkriegerarmee, mit zehntausenden von Besuchern stattfanden, nein, diese Abrissruine regte auch verschiedene Kräfte zu, sicher verschieden zu interpretierenden Aussagen an.

Wer war es, der den „**Zweifel**“ auf das Dach des PdR stellte und was wollte er damit sagen?

Zweifel an der Notwendigkeit und Sinnfälligkeit seiner Vernichtung, weil damit dem östlichen Teil des heutigen Deutschland, dem ostdeutschen Volk ein Symbol seiner Identität geraubt wurde, damit es im Einigungsprozess um so besser verwestlicht werden sollte und konnte?

Es kann auch der Zweifel an der neuen Blüte des Nachfolgebauens gemeint sein, ob er je das bereits gehabte Niveau erreichen wird. Vielleicht sollte auch der Zweifel am geplanten Spendenaufkommen für die vorzuhängende Schlossfassade ausgedrückt werden .

Ich weiss es nicht. Vielleicht gibt es auch viel bessere Interpretationen, als ich sie hier

angedeutet habe.

Auch die Aussage, „**Die DDR hat`s nie gegeben**“, die lange Zeit an freigelegtem

Kellergemäuer des alten Schlosses hing, regt zu verschiedenen Überlegungen an.

Dem deutschen Kapital wäre es schon recht gewesen, wenn es die DDR nie gegeben hätte, weil dann das entsprechende Ausbeutungspotential, -Mensch und Natur- nicht erst nach 40 Jahren ihm wieder zur Verfügung gestanden hätte.

Den Geschichtsfälschern wäre es auch lieb, wenn es keine **Deutsche Demokratische,**

5

sondern nur eine **Bundesrepublik** auf deutschem Boden gegeben hätte. Dann wäre die Kontinuität in der Diktatur des Kapitals in Deutschland nicht unterbrochen gewesen und sie brauchten keine unbrauchbaren theoretischen Konstruktionen zur Gleichsetzung von DDR mit dem Faschismus aufbauen.

Wie dem auch sei, unser Palast der Republik hat sich auch in seinem Zerstörungsprozess gewehrt und Einfluss auf das Denken und Fühlen des Volkes, insbesondere seiner Betrachter in dieser Zeit genommen.

So war er ein Symbol für das Nichtgelingen des inneren Vereinigungsprozesses und hat für die Zukunft an diesem Platz in der Hauptstadt des staatlich vereinten Deutschland tiefe Spuren hinterlassen.

Das ist nicht zuletzt dem Freundeskreis „Palast der Republik“ zu verdanken, der mit seinen bisherigen Ausstellungen die Erinnerung an das Leben und damit an seine Existenz überhaupt wach gehalten hat.

Ich bin davon überzeugt, dass der Freundeskreis auch das künftige Baugeschehen samt inhaltlichem Konzept an diesem Platz verfolgen, dokumentieren und vergleichen wird.

Dazu wünsche ich ihm viel Erfolg.

Der Freundeskreis „Palast der Republik“ ist geachtete und anerkannt aktive Mitgliedsorganisation im Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden.

Er leistet mit seiner Arbeit ein gerüttelt Mass im Kampf gegen Geschichtsklitterung, für die Verbreitung der Wahrheit über die DDR und für den Erhalt von

Selbstbewusstsein der ostdeutschen Bevölkerung und damit auch für den aufrechten

6

Gang heutiger und künftiger Generationen, die es für notwendig erachten, eine Gesellschaft aufzubauen, die **ein wahres** Haus des Volkes ohne Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Kriegsführung und sozialen Niedergang sein wird.

Wir haben zwar ein Bauwerk als Haus des Volkes verloren, aber eine

Gesellschaft als Haus des Volkes gilt es zu gewinnen.

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.